

Durchkreuzt

2019



Texte und Gebete

zusammengetragen vom Ausschuss Geistliche Leitung
des Bundes der deutschen katholischen Jugend im Diözesanverband Essen
für Gruppen aus den Jugendverbänden auf dem Weg
www.geistliche-leitung.de
Sommer 2019



Liebe Leiter*innen in den Jugendverbänden,

dies ist die mittlerweile zehnte Ausgabe des Durchkreuztheftes und wir freuen uns, dass sie auch in diesem Jahr wieder den Weg in Euer Lager oder Eure Ferienfreizeit gefunden hat. Für die allermeisten gehört das Ferienlager zu den absoluten Highlights im Jahreskalender. Auch wenn so ein Event mit viel Arbeit im Vorfeld und wenig Schlaf vor Ort verbunden ist, können es doch alle kaum erwarten, bis es dann endlich losgeht. Es gibt langjährige Traditionen und wiederkehrende Rituale, die Zusammenhalt und Einheit stiften und auch ein Lagergottesdienst ist in den meisten Fällen fester Bestandteil des Programms. Denn es ist wichtig, auch und gerade in all dem Trubel, den so ein Lager mit sich bringt, innezuhalten und Danke sagen zu können. Und für diese Momente möchte Euch die aktuelle Ausgabe von Durchkreuzt Impulse bieten. Sei es das Gebet vor dem Essen, seien es Gedanken zur Nacht oder eine Wort Gottes Feier am Sonntag.

Wir wünschen Euch eine gute Zeit, viel Spaß und Freude beim Programm und mit den Menschen, mit denen ihr diese Zeit verbringt, natürlich gutes Wetter und Gottes reichen Segen auf all Euren Wegen.

Viele Grüße,

Euer BDKJ-Ausschuss Geistliche Leitung

Inhalt

aufGeht's	6	2. Feriensonntag	42
amMorgen	8	3. FerienSonntag	47
zuTisch	13	4. FerienSonntag	52
amAbend	15	5. FerienSonntag	56
undAction	20	6. FerienSonntag	61
AtemPause	28	7. FerienSonntag	66
Gottfeiern	32	undSchluss	73
1. FerienSonntag	36	Verbandsgebete	76

Reisesegen

Bibelstelle:

Da brachte man Kinder zu ihm, damit er sie berühre. Die Jünger aber wiesen die Leute zurecht. Als Jesus das sah, wurde er unwillig und sagte zu ihnen: Lasst die Kinder zu mir kommen; hindert sie nicht daran! Denn solchen wie ihnen gehört das Reich Gottes. Amen, ich sage euch: Wer das Reich Gottes nicht so annimmt wie ein Kind, der wird nicht hineinkommen. Und er nahm die Kinder in seine Arme; dann legte er ihnen die Hände auf und segnete sie.

Kurz bevor es losgeht: oft einer der spannendsten Momente. Abschied nehmen für mehrere Wochen. Sich aufmachen in ein Abenteuer. Wie gut tut es in so einem Moment, wenn da nochmal jemand da ist, der mich in den Arm nimmt?! Auf Wiedersehen sagen bedeutet, der Person, die man lieb hat, zu sagen: ich denke an dich und ich freue mich auf ein Wiedersehen. Und das ist ein Segen. Denn nichts anderes bedeutet es, wenn wir gesegnet werden: Da ist einer, der sagt uns etwas Gutes zu und macht deutlich: Du bist mir wichtig. So, wie es Jesus immer wieder getan hat.

Wir laden euch heute ein das gleich mal zu tun. Euch mit einem kleinen Zeichen zu segnen und euch etwas Gutes dabei zuzusprechen. Macht euch gegenseitig ein Kreuzzeichen auf die Stirn und sagt einander zu: Deine Reise sei begleitet von Gottes Liebe. Gerne könnt ihr euch natürlich aussuchen, wer euch diesen Wunsch mit auf den Weg geben soll.

Gemeinsames Gebet:

Jesus,
 Du bist da, wenn wir jetzt aufbrechen.
 Du bist da, wenn wir Abschied nehmen.
 Du bist da, wenn wir uns freuen, auf das, was kommt.
 Du bist da, wenn wir unterwegs sind.
 Du bist da, wenn wir wieder heimkommen.
 Du bleibst bei uns.
 Lass uns deinen Segen auf unserer Fahrt spüren
 Und begleite alle, die heute hier bleiben.

Amen

Morgenrunde

Um den Beginn eines Tages zu gestalten, findet ihr drei Vorschläge. Beginnen könnt ihr die Morgenrunde mit einem Lied und einer Bibelstelle. Außerdem könnt ihr die Morgenrunde eines Tages mit einem kleinen „Auftrag“ verbinden, z.B. einer Person etwas Gutes zu tun, den Tag über auf bestimmte Dinge in der Natur zu achten, oder besonders aufmerksam, hilfsbereit, ... zu sein. Diesen Auftrag könnt ihr dann in der Abendrunde wieder aufgreifen.

Morgenrunde 1:

Psalm am Morgen:

„Kostet und seht, wie gut der Herr ist!
Selig der Mensch, der zu ihm sich flüchtet!“

(Psalm 34,9)

Gott sorgt sich um alle Menschen. Er will, dass es ihnen gut geht.
Wenn wir nun in diesen neuen Tag starten, können auch wir kosten
und sehen wie gut es Gott mit uns meint.
Was hat Gott uns Gutes gegeben?
Was hat Gott uns für unser Leben geschenkt?

Gott unser Herr,
wir danken dir für all das, was du geschaffen hast.
Lass uns heute besonders wahrnehmen,
was du uns zum Leben schenkst.
Zeige uns die Dinge, die wir für selbstverständlich erachten.
Bleib bei uns, heute und an jedem Tag in unserem Leben
bis in Ewigkeit.

Amen

Morgenrunde 2:

Gebet:

Allmächtiger Gott,
 der du in der Weite des Alls gegenwärtig bist
 und im kleinsten deiner Geschöpfe,
 der du alles, was existiert,
 mit deiner Zärtlichkeit umschließt,
 gieße uns die Kraft deiner Liebe ein,
 damit wir das Leben und die Schönheit hüten.
 Überflute uns mit Frieden,
 damit wir als Brüder und Schwestern leben und
 niemandem schaden.

[...]

Lehre uns,
 den Wert von allen Dingen zu entdecken
 und voll Bewunderung zu betrachten;
 zu erkennen, dass wir zutiefst verbunden sind
 mit allen Geschöpfen auf unserem Weg
 zu deinem unendlichen Licht.
 Danke, dass du alle Tage bei uns bist.
 Ermutige uns bitte in unserem Kampf
 für Gerechtigkeit, Liebe und Frieden.

(aus der Enzyklika Laudato si)

Aktion:

Papst Franziskus fordert uns in diesem Gebet auf, das Leben und die Schönheit zu hüten.
 Wir sollen den Wert von allen Dingen entdecken, in Frieden miteinander leben und die Würde jedes Menschen achten.

Das ist eine ziemlich große Aufgabe.
 Gelingt das überhaupt?

Klar ist, wir können die Welt nicht sofort retten. Aber wir können einen Anfang wagen und uns selbst fragen, was wir geben oder verändern möchten, um die Umwelt um mich herum ein Stückweit besser und lebenswerter zu gestalten.

Wie können wir uns heute (und auch in den nächsten Tagen) im Lager für Gerechtigkeit, Liebe und Frieden einsetzen?

Liedvorschläge:

- Halleluja 49: Gott gab uns Atem
- Halleluja 250: Herr du bist die Hoffnung

Morgenrunde 3:

Gold, Goldschatz, Goldmedaille, Goldstück, ein Herz aus Gold, der goldene Weg. Euch fällt bestimmt noch viel mehr ein. In der Bibel steht im Matthäusevangelium: alles, was ihr wollt, dass euch die Menschen tun, das tut auch Ihnen! Darin besteht das Gesetz und die Propheten.

Es ist die sogenannte Goldene Regel, die Jesus den Menschen in der Bergpredigt verkündet. Und diese Regel gilt bis heute. Nicht immer fällt es leicht, sich an diese Regel zu halten, obwohl wir bestimmt das ein oder andere Mal von unseren Eltern oder Freunden daran erinnert worden sind.

Wenn wir die goldene Regel anwenden, üben wir Barmherzigkeit untereinander. Dann gibt es keinen Unterschied mehr, sondern alle sind gleichberechtigt. Große und Kleine, Alte und Junge, Arme und Reiche...

Als Aufgabe für den heutigen Tag können wir unseren Nächsten achten und ihm gleichberechtigt gegenüber treten. Denn unser Nächster ist ein Geschenk Gottes und Gold wert.

Tischgebete

Guter Gott, Für den Honig und das Brot, für die Freunde in der Not,
für das leckere Kompott, danken wir Dir, lieber Gott.

Amen

Lieber Gott, Sonne spendest Du und Regen, gibst uns Heimat, Brot und Dach,
und auf allen unsern Wegen gehn uns Deine Augen nach.
Alles kommt aus Deinen Händen; alles lebt, weil Du es willst;
alle unsre Not muss enden, alles Leid, wenn Du es stillst.

Amen

Guter Gott, Wieder ist es Essenszeit, und die Speisen stehn bereit.
Was wir haben, kommt von Dir, Gott, wir danken Dir dafür.

Amen

Lieber Gott, Jedes Tierlein hat sein Essen, jedes Blümlein trinkt von dir.
Hast auch du uns nicht vergessen, guter Gott wir danken dir.

Amen

Jesus, Du gibst uns die Kraft, die wir zum Leben brauchen.
Wir danken Dir, dass Du uns heute an Deinen Tisch einlädst.

Amen

Vater aller Gaben, alles, was wir haben,
alle Frucht im weiten Land, ist Geschöpf in deiner Hand.

Amen

Segne, Vater, unser Essen. Lass uns Neid und Hass vergessen,
schenke uns ein fröhlich Herz. Leite Du so Herz wie Hände,
führe Du zum guten Ende.

Amen

Abendrunde

Um den Abschluss eines Tages ganz unterschiedlich zu gestalten, findet ihr 3 Vorschläge. Beginnen oder beenden könnt ihr die Abendrunde jeweils mit einem Lied, einer Bibelstelle oder einem Gebet (z.B. Vater Unser). Da ein erfüllter Tag in der Freizeit immer begeisternde aber auch schwierige Eindrücke bringt, kann es gut sein, Gott hierfür zu danken oder anzusprechen, was heute nicht so gut gelungen ist. Das Licht einer Kerze kann als Symbol hierfür helfen.

Abendrunde 1:

Lied zur Nacht

Nun geht der Tag zu Ende, schon schweigen die vier Wände,
zum Schatten wird der Baum. Lass in die Nacht uns münden
und Herz zum Herzen finden. Auf blassen Segeln schwimmt ein Traum.
Nun spür ich deine Nähe. Dass dir kein Arg geschehe,
so schlicht sei mein Gebet. Die schwarzen Nachtgedanken,
sie welkten schon, versanken, von deinen Händen fortgeweht.
Nun steigt auf Silberflügeln, aus roten Wolkenhügeln

Der späte Abendwind. Lass drin uns Engel schauen
Mit gläubigem Vertrauen... wie einst das demutsvolle Kind

(Mascha Kaléko)

Gedanken:

Was sind meine Träume?

Wenn ich es mir aussuchen könnte – wovon möchte ich heute Nacht träumen?

Gebet:

Die Nacht wird nicht ewig dauern. Es wird nicht finster bleiben.

Die Tage, von denen wir sagen, sie gefallen uns nicht,
werden nicht die letzten Tage sein. Wir schauen durch sie hindurch
vorwärts auf ein Licht, zu dem wir jetzt schon gehören
und das uns nicht loslassen wird.

Guter Gott, behüte uns, wenn es jetzt Nacht wird und schenke uns morgen
einen neuen Tag. **Amen**

Abendrunde 2:

Ein langer Tag liegt hinter uns und wahrscheinlich ist der eine oder die Andere nach dem, was wir heute erlebt haben schon ziemlich. Wer mag ist eingeladen sein ganz persönliches Highlight des Tages auch mal mit uns zu teilen. Erzählt doch mal: Was hat dir heute besonders Spaß gemacht? Mit wem hast du heute etwas besonders schönes erlebt?

Austausch:

So viele Geschichten. So viele Dinge, für die wir heute „Danke“ sagen können. Danke für Menschen, danke für das gemeinsame Essen, die Sonne und all die vielen kleinen Dinge. Und vieles von dem, was wir heute erlebt und geschenkt bekommen haben, haben wir noch nicht mal in der Hand. Das wenigste können wir selber „machen“, sondern dürfen uns einfach darüber freuen, dass uns Momente und Erfahrungen geschenkt werden.

Danken können wir anderen Menschen, den Leiter*innen, die viel für uns tun, den Gruppenkindern, ohne die das Lager gar nicht möglich wäre. Dem Kind, das heute eine besondere Aufgabe freiwillig übernommen hat. Vielleicht könnt ihr das heute Abend einfach mal tun. Kinder und Leiter*innen können sich gegenseitig Danke sagen. Geht aufeinander zu und erzählt euch, was der/die Andere euch heute geschenkt hat.

In der Bibel gibt es auch eine Erzählung, die genau davon spricht:

Gnade sei mit euch und Friede von Gott, dem Vater, und dem Herrn Jesus Christus! Wir müssen Gott

euretwegen immer danken, Brüder und Schwestern, wie es recht ist, denn euer Glaube wächst kräftig und die gegenseitige Liebe nimmt bei einem jeden von euch allen zu.

Lied:

Danke für diesen guten Abend

Gebet:

Danke Gott,
 Dass du heute bei uns warst,
 Du warst in den vielen guten Momenten des Tages bei uns.
 Du hast mich begleitet und geführt.
 Manchmal habe ich das gar nicht gemerkt.
 Habe dich nicht gesehen
 Und doch: Du bist da gewesen
 Und du bleibst.
 An diesem Abend, In dieser Nacht,
 Während der Fahrt und in meinem Leben.
 Danke! **Amen.**

Abendrunde 3:**Den Kehrs beten alle gemeinsam:**

Ein Glück, mein Gott, dass ich bei dir geborgen bin.

HERR, du kennst mich ganz genau. Ob ich sitze,
 stehe, gehe oder liege, du verstehst mich. Du weißt,
 wohin ich gehen und was ich sagen will.

Kehrs

Du führst mich an der Hand. Du zeigst mir den Weg.
 Du hältst deine Hand über mich wie einen Schirm. Du
 bist um mich wie ein warmer Mantel.

Kehrs

Manchmal möchte ich mich verstecken, aber du bist
 trotzdem bei mir. Auch wenn ich ganz weit weg bin,
 spüre ich dich. Vor vielen Dingen habe ich Angst,
 doch durch dich kann ich (wieder) fröhlich sein.

Kehrs

Du hast mich so einzigartig gemacht. Ich bin für dich
 was ganz Besonderes. Cool!

Kehrs

Lieber Gott, ich verstehe so vieles nicht. Aber ich bin
 dankbar, dass du immer für mich da bist.

Kehrs

Aktion 1: Marshmallow-Challenge

Bibelstelle:

Danach suchte der Herr zweiundsiebzig andere aus und sandte sie zu zweit vor sich her in alle Städte und Ortschaften, in die er selbst gehen wollte.

(Lk 10,1)

Spielanleitung:

Man spielt die Marshmallow Challenge in Gruppen von vier bis fünf Spieler*innen. Jede Gruppe erhält 20 Spaghetti, einen Meter Kreppband und einen Marshmallow. Dann haben die Gruppen 18 Minuten Zeit um mit den Materialien, einen Turm zu bauen. Am Ende wird bei jedem Turm die Höhe des Marshmallows gemessen und der Turm mit dem höchsten Marshmallow gewinnt. Der Turm muss alleine stehen können.

Material pro Gruppe:

20 Spaghetti

1 Meter Kreppband

1 Marshmallow

1 Blatt Papier und

1 Stift für Notizen

Und sonst noch:

1 Zollstock

Impuls:

Na, allein wär schon schwierig gewesen, oder!?

Schon Jesus wusste, dass die wirklich herausfordernden Dinge im Leben nur mit mehreren gehen. Deshalb sandte er seine Jünger*innen nicht allein, sondern in Gruppen aus. Wenn wir uns aufeinander verlassen können und uns ergänzen, dann kommen wir hoch hinaus. Dann ist es leicht etwas Neues zu bauen. Egal ob es nun Marshmallows und Spaghetti sind oder eine gerechtere, lebenswertere Welt für allen Menschen.

Gebet:

Gott,

Danke für die Menschen,

die mit uns auf dem Weg sind und

mit denen wir schwierige Aufgaben meistern können.

Hilf uns mit Geduld und Feingefühl

und lass uns erkennen wie etwas Neues entstehen kann.

Amen

Aktion 2: Appel und Ei

Bibelstelle:

Jesus aber antwortete: Sie brauchen nicht wegzugehen. Gebt ihr ihnen zu essen! Sie sagten zu ihm: Wir haben nur fünf Brote und zwei Fische hier. Er antwortete: Bring sie mir her! Dann ordnete er an, die Leute sollten sich ins Gras setzen. Und er nahm die fünf Brote und zwei Fische, blickte zum Himmel auf, sprach den Lobpreis, brach die Brote und gab sie den Jüngern; die Jünger aber gaben sie den Leuten und alle aßen und wurden satt. Und sie sammelten die übrig gebliebenen Brotstücke ein, zwölf Körbe voll. Es waren etwa fünftausend Männer, die gegessen hatten, dazu noch Frauen und Kinder.

(Mt 14, 16-20)

Spielanleitung:

Es gibt mehrere Gruppen bestehend aus 3-5 Personen. Jede Gruppe erhält ein bis zwei wenig wertige Gegenstände (z.B. einen Apfel, einen Teebeutel, eine Büroklammer,...). Die Gruppen bekommen ein Zeitbudget, z.B. eine oder zwei Stunden und werden in die nächste Stadt geschickt.

Ziel ist es, die Gegenstände gegen höherwertige Gegenstände zu tauschen. Der Gegenstand darf nicht gegen

Geld getauscht werden. Wie häufig getauscht wird ist egal. Welche Gruppe am Ende der Zeit den coolsten oder wertvollsten Gegenstand hat, gewinnt.

Material pro Gruppe:

Einen oder zwei Gegenstände (z.B. einen Apfel, einen Teebeutel, eine Büroklammer,...)

Impuls:

Die Gegenstände, die ihr bekommen habt, wirken auf den ersten Blick echt wertlos. Ihr habt euch sicherlich gefragt, was ihr damit anfangen sollt. Wer tauscht denn so einen nutzlosen Kram gegen etwas Wertvolleres? Aber es ist euch gelungen. Ähnlich wie Jesus im Bibeltext habt ihr aus wenig viel gemacht.

Hast du das schon mal erlebt? Denk doch mal darüber nach! Vielleicht ist weniger ja oft auch mehr und in den vermeintlich wertlosen Dingen sind echte Schätze zu finden! Gibt es jemanden im Lager, mit dem oder der du noch nicht so viel Kontakt hattest? Geh doch mal auf die Person zu. Vielleicht kannst du in ihr ja auch einen echten Schatz entdecken!?

Gebet:

Gott,
 Danke dass du uns den Blick öffnest
 den Wert in Menschen und Gegenständen zu entdecken.
 Hilf uns, wenn wir das Gefühl haben, wertlos zu sein.
 Begleite uns dabei einen Schritt auf die Menschen zuzugehen,
 deren Wert wir nicht auf den ersten Blick erkannt haben.

Amen

Aktion 3: Eierfall**Bibelstelle:**

Ja, du, HERR, bist meine Zuflucht. Den Höchsten hast du zu deinem Schutz gemacht. Dir begegnet kein Unheil, deinem Zelt naht keine Plage. Denn er befiehlt seinen Engeln, dich zu behüten auf all deinen Wegen. Sie tragen dich auf Händen, damit dein Fuß nicht an einen Stein stößt.

(Psalm 91)

Die Zusage des Psalms ist, wir stehen unter Gottes Schutz. Gott hat uns zugesagt, uns zu behüten, damit uns kein Unheil zustößt. Und Gott ruft uns auf, auf das zu achten, was schützenswert ist. Wer braucht unseren besonderen Schutz, unsere Aufmerksamkeit in der Welt? Was ist schützenswert?

Spielanleitung:

Teilt die Teilnehmer*innen in zwei oder mehr Gruppen mit jeweils ca. 5 Personen auf. Jede Gruppe bekommt ein rohes Ei, eine alte Zeitung und ein Stück Klebeband. Die Aufgabe ist es nun, das Ei in einer festgelegten Zeit mit Hilfe der Materialien und weiteren in der Natur zu suchenden Materialien zu verpacken. Jede Gruppe lässt dann ihr verpacktes Ei aus einer definierten Höhe fallen (aus einem Fenster, im Treppenhaus....). Gewonnen hat die Gruppe, deren Ei den Sturz überlebt.

Gebet:

Guter Gott,
 du begleitest uns auf unseren Wegen und wir dürfen darauf vertrauen,
 dass du uns behütetest, selbst wenn wir es nicht merken.
 So machst du uns stark, damit wir selbst die Menschen und
 die Dinge beschützen können, die uns am Herzen liegen.
 Segne uns dazu und hilf uns! **Amen**

Aktion 4: Zähl-Spiel

Bibelstelle:

Da brachten die Schriftgelehrten und die Pharisäer eine Frau, die beim Ehebruch ertappt worden war. Sie stellten sie in die Mitte und sagten zu ihm: Meister, diese Frau wurde beim Ehebruch auf frischer Tat ertappt. Mose hat uns im Gesetz vorgeschrieben, solche Frauen zu steinigen. Was sagst du? Mit diesen Worten wollten sie ihn auf die Probe stellen, um einen Grund zu haben, ihn anzuklagen.

Jesus aber bückte sich und schrieb mit dem Finger auf die Erde. Als sie hartnäckig weiterfragten, richtete er sich auf und sagte zu ihnen: Wer von euch ohne Sünde ist, werfe als Erster einen Stein auf sie. Und er bückte sich wieder und schrieb auf die Erde. Als sie das gehört hatten, ging einer nach dem anderen fort.

(Mt 8, 3-9b)

Spielanleitung:

Die Teilnehmer*innen stehen in einem Kreis mit dem Gesicht nach außen. Nur der Schiedsrichter schaut nach innen. Die Aufgabe aller ist es, bis 50 zu zählen. Dabei gelten folgende Regeln:

- Außer den Zahlen darf nichts gesagt werden (und nichts heißt nichts!)
- Der Schiedsrichter beginnt die Runde mit der Zahl ‚1‘

- Zahlen werden laut und deutlich gesagt
- Niemand darf zwei Zahlen hintereinander sagen
- Die Nebenleute der Person, die eine Zahl genannt hat, dürfen nicht die nächste Zahl nennen
- Es dürfen nicht zwei Teilnehmer die gleiche Zahl sagen

Sobald gegen eine der Regeln verstoßen wird, beginnt der Schiedsrichter neu mit ‚1‘.

Impuls:

Wann halte ich mich zurück und wo steige ich ein? Hektik schadet, zu langes Abwarten auch. Ich muss meinen Einsatz finden zwischen zu früh und zu spät.

Manchmal halte ich mich raus – aus allem Möglichen. Und manchmal kann ich mich nicht heraushalten. Oft merke ich erst später, ob es richtig war oder nicht. Ich brauche ein Gespür für mein Handeln zwischen Zurückhaltung und Einsatz, zwischen Zögern und Eingreifen, zwischen Abwarten und Verantwortung übernehmen.

Gebet:

Guter Gott, jeden Tag muss ich mich entscheiden, wo ich einsteige. In eine Diskussion, einen Streit oder wo ich mich zurückhalte. Hilf mir dabei, aufmerksam dafür zu sein, wie mein Wort wirkt, damit es einen Streit entschärft, damit es Zuspruch ist und niemanden niedermacht. **Amen**

Traumreise

Manchmal kann ein Lager auch ganz schön stressig sein. Da kann eine Traumreise gut tun! Am besten sucht ihr euch vorher einen Platz, an dem ihr ungestört seid und eure Ruhe habt!

Wenn ihr mit Zelten unterwegs seid, kann es schon reichen, sich eine Wiese zu suchen, die etwas abseits liegt. Achtet darauf, dass es ein Ort ist, an dem nicht andauernd andere Menschen vorbei laufen.

Wenn ihr in einem Haus seid, kann meditative Musik helfen, dass sich alle auf die Erfahrung einlassen können.

Wenn ihr kleinere Kinder dabei habt, kann es hilfreich sein, noch mal zu betonen, dass die 10 Minuten, die ihr euch Zeit nehmt, wirklich in Stille und Ruhe verbracht werden sollten.

Beim Vorlesen der Traumreise kann man eigentlich gar nicht langsam genug lesen. Lasst euch Zeit, macht immer wieder Pausen und lest mit ruhiger, entspannter Stimme.

Im Anschluss an die Traumreise ist es gut, wenn jeder die Zeit bekommt, die er braucht, und sich nicht direkt ein Spiel anschließt.

Gute Reise!

Der Flug des Adlers

Stell dir eine Landschaft mit Wiesen, Feldern, einem See und einem Wald vor — lass dir Zeit für dein Bild — es ist ein warmer sonniger Sommertag — alles um dich herum ist völlig friedlich — du fühlst dich wohl — die Sonne scheint dir angenehm entgegen und wärmt dich — die Luft ist sehr klar und rein — mit jedem Atemzug fühlst du dich erfrischt — es ist, als wenn du die Luft schmecken könntest — ein leichter warmer Wind weht dir entgegen.

Nun schau an dir hinunter. Du stellst fest, dass du braunes Gefieder hast — du hast zwei kräftige Schwingen und kräftige Beine — schau dir dein Federkleid an — breite deine Flügel aus und schau dir die unterschiedlichen Längen der Federn an — schau dir die Farbe deines Federkleides an — fühle die Leichtigkeit deiner Federn — sie sind angenehm weich und leicht — Du bist ein großer und kräftiger Adler —

Nun schau in die Ferne — deine Augen können sehr scharf sehen — du erkennst das Kräuseln der Wellen auf dem See — die darin schwimmenden Fische — du sitzt auf einem großen kugelförmigen Stein — der Wind weht dir leicht entgegen und du weißt, es ist nun Zeit für deinen Flug — für deine Reise —

nun breite deine Flügel aus und stoße dich kräftig vom Stein ab — du wirst sogleich von einer Windböe erfasst, die dich nach oben trägt — der Wind trägt dich, wie auf einem Wattebausch — sanft und weich — die nächste Böe erfasst dich und trägt dich ein Stück weiter — du schlägst kraftvoll mit den Flügeln, gleitest über ein Feld und steigst höher und höher — die Landschaft unter dir wird kleiner — du nutzt die warmen Aufwinde und deine Muskelkraft für deinen Flug — es ist ein Leichtes, vom Wind getragen zu werden — die

Luftströme streifen dein Gefieder und du spürst ihren Widerstand unter dir — dein Gefieder hilft dir beim Auftrieb — der Wind strömt angenehm an dir vorbei — du hörst das Rauschen des entfernten Waldes — du fängst an mit dem Wind zu spielen — nutze eine Windböe um höher zu steigen — dann lass dich wieder nach unten gleiten — das Gefühl der unendlichen Freiheit und Kraft begleitet dich — endlich frei — endlich Ruhe — du schaust dir die Landschaft an — die Farben, das Grün des Waldes — es ist grüner und kräftiger als du es je gesehen hast — das Blau des Sees — es ist blauer und klarer als jedes Blau das du kennst — die Sonne ist hell, golden und wunderbar wärmend — tiefe Geborgenheit umhüllt dich und du genießt das Gefühl der Freiheit — lass dich weiter vom Wind tragen — schlage weiter mit den Flügeln — kraftvoll und stark gleitest du über die Felder — du ziehst Kreise — fliegst mal tiefer mal höher — immer mit dem unendlichen Gefühl der Freiheit — genieße es — fühle dich ganz und gar wohl — du bist ein kraftvoller Adler — deine Flügel haben die Kraft — dich überall hin zu tragen — wo auch immer du hinwillst — fühle diese Kraft — deine Stärke — in deinem Herzen fühlst du Ruhe und Gelassenheit, Frieden und Kraft — und das Gefühl der Einheit — lass dich vertrauensvoll vom Wind tragen — vertraue deinen eigenen Schwingen — vertraue deiner Kraft — es ist so unglaublich schön, frei zu sein — genieße die intensiven Farben deiner Umgebung — die klare Luft — du schmeckst das Erdige der Felder in der Luft — die Klarheit des Wassers — das kraftvolle saftige Grün — all das kannst du wahrnehmen — flieg Adler, nutze deine Schwingen — nun drehe noch einige Zeit deine Runden und genieße die Umgebung.

Es wird nun Zeit zurückzukehren — flieg zu deinem Ausgangspunkt zurück — schau dir nochmals die Bäume, die Wiesen, Felder und den See an — der Stein ist jetzt unter dir — flieg zu ihm und lasse dich dort wieder nieder — fühle den Stein — er ist gewärmt von der Sonne.

Fühle die Entspannung und die wohlige Wärme — kannst du deinen Atem hören? Das ein und aus — ein und aus — der Atem fließt durch deinen ganzen Körper — jede Zelle deines Körpers wird mit Sauerstoff versorgt — ein und aus — ein und aus — spüre das Heben deines Brustkorbes — das Absenken deines Brustkorbes — ein und aus — völlig entspannt — nun kehre in Gedanken zurück aus deinem Bild — verabschiede dich — spüre den Atem — ein und aus — das Heben und Senken deines Brustkorbes — ein und aus.

Nun kehre langsam mit geschlossenen Augen aus der Phantasiewelt zurück — fühle deine Füße — deine Arme — balle leicht deine Fäuste — gib etwas Kraft hinein — bewege deine Füße — atme ganz tief ein und aus — strecke Arme und Beine — räkle dich, wenn du magst — öffne nun die Augen, atme nochmals tief durch — du bist vollkommen zurück in der wachen Welt.

Und plötzlich ist Sonntag

Am Sonntag Gott eine feste Zeit einräumen, um mit ihm ins Gebet zu kommen, sollte gerade auch auf Fahrten selbstverständlich sein. Wie so eine Gebetszeit gestaltet wird, richtet sich nach der Gruppe, wo man ist, wer dabei ist, wie es so läuft...

Wenn ihr einen „klassischen“ Wortgottesdienst gestalten wollt, hilft euch der folgende Ablauf:

Eröffnung:

- | | |
|----------------------------------|--|
| 1. Eingangslied | 4. Besinnung / Kyrie / Bitte um Vergebung |
| 2. Kreuzzeichen / Begrüßung | (z.B. als Lied) |
| 3. Einstieg ins Thema | 5. Gloria / Danksagung an Gott / Lobpreis Gottes |
| (Text, Anspiel, Meditation, ...) | 6. Gebet |

Wortgottesdienst: (Ideen für die inhaltliche Gestaltung eines Wortgottesdienstes an den Sonntagen in den Ferien findest du ab Seite 54)

- | | |
|--|--|
| 1. Lesung | 4. Deutung / Predigt |
| (aus der Bibel, einer Geschichte, ...) | (Als Gespräch, Rollenspiel, Dialog, Aktion, ...) |
| 2. Lied | 5. Fürbitten (vielleicht frei) |
| 3. Text aus dem Evangelium | 6. Vater Unser |

Abschluss :

1. Schlussgebet
2. Segen / Schlusslied

Agape:

Wer mag, kann darüber nachdenken, im Lager gerade auch dem Sonntag einen eigenen spirituellen Charakter zu geben. Möglich ist zum Beispiel die gemeinsame Agape-Feier. Bei der Agape handelt es sich um eine alte Mahlfeier, die auf die jüdische Mahlgemeinschaften zurückgeht, in deren Tradition auch Jesus mit seinen Jüngern Brot und Wein geteilt hat.

Diese Mahlfeier ist klar abgegrenzt von der Eucharistie. Die Agape-Feier ist kein Sakrament. Auch wenn gemeinsam Brot gebrochen und Wein getrunken wird und für diese Gaben der Segen Gottes erbeten wird, beinhaltet die Agape keine Wandlung von Brot und Wein in Christi Leib und Blut. Vielmehr stärkt die Agape durch das gemeinsame Mahl die Erinnerung an das Wort und das Wirken unseres Herrn Jesus Christus und ist so Bekenntnis zu Gott. Durch entsprechende Gestaltung und Erklärung muss sich eine Agape-Feier von der Eucharistie unterscheiden, schon um Missverständnissen vorzubeugen. Sie sollte aber auch so stilvoll gestaltet und durchgeführt werden, dass sie sich eindeutig von normalen Mahlzeiten abhebt. Eine Agape-Feier kann sich nach den Fürbitten an den Wortgottesdienst anschließen.

Folgender Ablauf wäre möglich:

1. Erklärung, was eine Agape-Feier ist und was sie nicht ist
2. Lied
3. Gebet über Brot und Wein (z.B. wie unten)
4. Vater Unser
5. Friedensgruß (besonders gestaltet)
6. Brotbrechen
7. Einladung zum gemeinsamen Mahl / Mahlhalten
8. Schlussgebet / Segen / Schlusslied

Gebet über Brot und Wein:

Gott, du Schöpfer alles Guten, was wir sehen, schmecken und riechen, was wir hören und ertasten können, hast Du für uns geschaffen, damit es uns nährt und Freude macht. Auch jeden einzelnen von uns hast Du gewollt und mit vielerlei Gaben ausgestattet. Weil Du uns liebst und Dich um uns sorgst, schenkst Du uns täglich, was wir zum Leben brauchen.

Aus vielen Körnern und des Menschen Arbeit ist ein Brot geworden. Wir wollen es miteinander teilen, so wie Jesus es immer wieder getan hat – mit seinen Freunden, aber auch mit den Ausgegrenzten, mit den Menschen am Rand. Segne Du dieses Brot. Es soll für uns ein Zeichen der Gemeinschaft sein, einer Gemeinschaft, die niemanden ausschließt. Denn ohne Gemeinschaft können wir nicht leben.

Aus vielen Trauben und des Menschen Arbeit ist Wein (Traubensaft) geworden. Wir wollen gemeinsam davon trinken. Als bei der Hochzeit zu Kana der Wein leer geworden war, hat Jesus mit seinem ersten Wunder

dafür gesorgt, dass das fröhliche Fest dennoch weitergehen konnte; denn aus Wasser wurde Wein. Segne Du diesen Wein (Traubensaft). Er soll für uns ein Zeichen der Lebensfreude sein, einer Freude, die andere ansteckt. Denn ohne Freude ist unser Leben grau und schwer.

Du Gott unseres Lebens, Brot und Wein (Traubensaft) sind jetzt in unserer Mitte und wir sind versammelt im Namen Jesu. Wir wollen unsere Gemeinschaft feiern – mit ihm und untereinander. Deshalb bitten wir Dich: Öffne unsere Herzen und unsere Hände, damit sie geben und empfangen können, was Du uns schenken willst: Das Leben in Fülle. Stärke unseren Zusammenhalt, lass uns mit unseren Gaben und Begabungen füreinander da sein und begleite uns auf allen Wegen, die vor uns liegen – heute, in dieser Ferienfreizeit und durch unser ganzes Leben.

Amen

Einladung zum gemeinsamen Mahl:

Esst vom Brot, trinkt vom Wein (Traubensaft), den Gaben, die Frieden sind, Leben und Heil. Lasst Euch von Christus berühren, der für uns in den Tod gegangen ist und für uns auferweckt wurde durch Gott.

1. Feriensonntag, 14.07.2019 – 15. Sonntag im JK

1. Lesung: 2 Kön 5, 14-17; 2. Lesung: Kol 3, 9-17;

Evangelium: Lk 17,11-19

Und es geschah auf dem Weg nach Jerusalem: Jesus zog durch das Grenzgebiet von Samarien und Galiläa. Als er in ein Dorf hineingehen wollte, kamen ihm zehn Aussätzige entgegen. Sie blieben in der Ferne stehen und riefen: Jesus, Meister, hab Erbarmen mit uns! Als er sie sah, sagte er zu ihnen: Geht, zeigt euch den Priestern! Und es geschah, während sie hingingen, wurden sie rein. Einer von ihnen aber kehrte um, als er sah, dass er geheilt war und er lobte Gott mit lauter Stimme. Er warf sich vor den Füßen Jesu auf das Angesicht und dankte ihm. Dieser Mann war ein Samariter. Da sagte Jesus: Sind nicht zehn rein geworden? Wo sind die neun? Ist denn keiner umgekehrt, um Gott zu ehren, außer diesem Fremden? Und er sagte zu ihm: Steh auf und geh! Dein Glaube hat dich gerettet.

Gedanken zum Evangelium:

Ist es nicht verwunderlich, dass nur einer von zehn Geheilten sich bedankt hat? Aussätzig zu sein, also an einer Hautkrankheit zu leiden, bedeutete damals von seinem Umfeld ausgestoßen zu werden, auch weil die damals als unheilbar geltende Krankheit ansteckend war. Sollten die ehemals Aussätzigen also nicht sehr dankbar sein? Sie sind gesund geworden und haben damit auch die Chance und die Hoffnung auf eine

Rückkehr in die Gesellschaft. Trotzdem bedankt sich nur eine Person und deswegen fragt Jesus zurecht, wo die übrigen neun sind.

Wie würdet ihr reagieren, wenn ihr einer der Aussätzigen wärt? Würdet ihr euch bedanken oder nicht? Viele von euch würden sich wahrscheinlich bedanken, aber warum bedankten sich die neun übrigen im Evangelium nicht? Ein Grund dafür könnte sein, dass sie ihre Heilung als zu selbstverständlich hinnehmen. Sie wussten bereits vor ihrer Heilung, dass Kranke, die sich an Jesus wenden, geheilt werden. „Warum sollten wir also nicht auch geheilt werden?“ könnten sich die zehn Aussätzigen wohlmöglich gedacht haben.

Egal, was der Grund dafür war, dass der Großteil der Geheilten sich nicht dankbar gezeigt hat, Jesus ist von ihnen enttäuscht. So ist vielleicht auch jemand anderes enttäuscht der uns etwas gibt, wir es annehmen, aber trotzdem vergessen „Danke“ zu sagen.

Die neun Geheilten können uns einen Denkanstoß geben und uns fragen lassen, wie oft wir für etwas dankbar sind und diese Dankbarkeit auch äußern. An jedem Tag begegnen wir Menschen, die unsere Dankbarkeit verdient haben und ganz gewiss werden auch Dinge im Lager passieren, wofür ihr dankbar sein werdet.

Dankbarkeit zu zeigen ist nicht nur wichtig, damit wir die andere Person wertschätzen und nicht enttäuschen, sondern auch für einen selbst schön. Denn Dankbarkeit kann nur ein Herzensgefühl werden, wenn sie auch ausgesprochen wird und man merkt, dass man etwas durch die Dankbarkeit zurückgeben kann.

Vielleicht können wir uns den Samariter zum Vorbild nehmen und unsere Dankbarkeit zeigen, auch für Dinge, die andere als Selbstverständlichkeit empfinden.

Aktionsvorschlag :

Nehmt 5 Blätter Papier und schreibt auf jedes Blatt einzeln, einen Buchstaben des Wortes „Danke“ auf und legt diese Blätter in der richtigen Reihenfolge hin.

Nun überlegt ihr euch, wofür ihr dankbar seid. Findet jeweils zu zweit 5 Sachen, Personen, Worte oder Situationen, die eure Dankbarkeit verdient haben und schreibt sie auf kleine Kärtchen. Dabei sollte das, wofür ihr dankbar seid, mit den Buchstaben des Wortes „Danke“ anfangen, sodass ihr am Ende jeweils ein Wort beginnend mit D, A, N, K, und E habt. Falls euch bei einem Buchstaben nichts einfallen sollte, dann achtet zumindest darauf, dass euer Wort den entsprechenden Buchstaben im Wort beinhaltet oder greift auf andere Sprachen zurück, die ihr den anderen gegebenenfalls übersetzt. Ihr könnt auch Wünsche für das Lager äußern, wofür ihr dankbar sein würdet.

Nun legt ihr eure Kärtchen zu den großen Blättern mit den einzelnen Buchstaben. Achtet dabei darauf, dass die Kärtchen passend zu den großen Buchstaben hingelegt werden (d.h., dass alle Wörter mit D auch zu dem großen D hingelegt werden).

Schaut euch jetzt die Kärtchen der anderen an. Gibt es Wörter, die doppelt aufgeschrieben wurden? Wurden vielleicht auch Dinge aufgeschrieben, die wir oft als selbstverständlich ansehen? Wie kann man sich für diese „Selbstverständlichkeiten“ dankbar zeigen?

Meditation/ Lied:

Danke für diesen guten Morgen.

Danke für jeden neuen Tag.

Danke, dass ich all meine Sorgen auf dich werfen mag.

Danke für alle guten Freunde.

Danke o Herr, für jedermann.

Danke, wenn auch dem größten Feinde ich verzeihen kann.

Danke für meine Arbeitsstelle.

Danke für jedes kleine Glück.

Danke für alles Frohe, Helle und für die Musik.

Danke für manche Traurigkeiten.

Danke für jedes gute Wort.

Danke, dass deine Hand mich leiten will an jedem Ort.

Danke, dass ich dein Wort verstehe.

Danke, dass deinen Geist du gibst.

Danke, dass in der Fern und Nähe du die Menschen liebst.

Danke, dein Heil kennt keine Schranken.

Danke, ich halt mich fest daran.

Danke, ach Herr, ich will dir danken, dass ich danken kann.

(Lied: Danke für diesen guten Morgen, Text und Melodie von Martin Gotthard Schneider (1963))

Gebet:

Guter Gott,

lass unsere Augen alles Schöne und Gute auf der Welt sehen, damit wir erkennen können,
wofür wir dankbar sein dürfen.

Lass auch unsere Ohren alles wahrnehmen, das Dankbarkeit verdient hat.

Lass uns Liebe, Gnade und Freundschaft empfinden und dafür dankbar sein.

Lass uns mit allen Sinnen erfahren, wofür wir dankbar sein dürfen.

Wir bitten dich:

Schenke uns das Bewusstsein für kleine Gesten der Liebe.

Schenke uns den Mut, unsere Dankbarkeit zu zeigen.

Schenke uns die Überzeugung, dass das Zeigen unserer Dankbarkeit wichtig ist.

Schenke uns die Gewissheit, dass wir alles dir zu verdanken haben.

Darum bitten wir dich heute und in allen Zeiten, in denen es uns schwerfällt, Dankbarkeit zu zeigen.

Amen

Liedvorschläge:

- Halleluja 16: Gloria, Ehre sei Gott
- Halleluja 17: Ich lobe meinen Gott
- Halleluja 21: Halleluja – Dank sei dir
- Halleluja 127: Laudate Dominum
- Halleluja 128: Laudato si (Sei gepriesen für alle deine Werke)
- Halleluja 180: Einer hat uns angesteckt (Textvariante)

2. Feriensonntag, 21.07.2019 – 16. Sonntag im JK

1. Lesung: Gen 18,1–10a; 2. Lesung: Kol 1,24–28;

Evangelium: Lk 10,38–42

Als sie weiterzogen, kam er in ein Dorf. Eine Frau namens Marta nahm ihn gastlich auf. Sie hatte eine Schwester, die Maria hieß. Maria setzte sich dem Herrn zu Füßen und hörte seinen Worten zu. Marta aber war ganz davon in Anspruch genommen zu dienen. Sie kam zu ihm und sagte: Herr, kümmerst es dich nicht, dass meine Schwester die Arbeit mir allein überlässt? Sag ihr doch, sie soll mir helfen. Der Herr antwortete: Marta, Marta, du machst dir viele Sorgen und Mühen. Aber nur eines ist notwendig. Maria hat den guten Teil gewählt, der wird ihr nicht genommen werden.

Gedanken zum Evangelium:

Es ist viel geschrieben und gepredigt worden über dieses ungleiche Geschwisterpaar Marta und Maria: Die fleißige Schwester und die faule. Auf der einen Seite die von ihrer Arbeit abgelenkte und auf der anderen Seite die kluge. Die um Jesu Wohlbefinden bemühte, arbeitende Marta, und Maria, die sich Jesus im Gespräch zuwendet. Ich meine, man wird diesem Text nicht gerecht, wenn man ihn auf eine Diskussion um Gastfreundschaft oder Work-Life-Balance reduziert.

Jesus sagt: „Maria hat das Bessere gewählt. Das soll ihr nicht genommen werden.“ Er verurteilt Marta nicht. Vermutlich war er froh, etwas zu essen zu bekommen, gastfreundlich aufgenommen zu werden. Vermutlich hat er gemeint: Marta hat das Gute gewählt, Maria aber das Bessere.

Und wir? Wie wählen wir das Bessere? Oft sind auch wir in den katholischen Jugendverbänden völlig vereinnahmt von den Aufgaben und Pflichten, die so ein Lager mit sich bringt. Wie Marta bemühen wir uns im Sommerlager, dass alles gut läuft, alle satt werden und Spaß haben. Und das ist wichtig! Gerade die Sorge um all diese einzelnen Bereiche nimmt uns aber oft den Blick auf das Ganze, das Gelingen der Fahrt. Und hin und wieder ist es gut, diesen Blick wieder zu schärfen. Für unseren Glauben heißt das, bei all unseren Anstrengungen, bei allen übernommenen Aufgaben in den Verbänden in unserer Kirche tut es gut, sich Zeit zu nehmen, um Jesu Wort zu hören und danach zu handeln – so wie Maria es tut.

Und ein letztes sagt mir der Text: Bei allen Erwartungen, die andere an mich stellen, darf ich doch auch auf das hören, was für mich gut ist: Mir Zeit nehmen für ein gutes Gespräch mit Freunden oder Gott.

Maria kam gewiss nicht ohne Marta aus

Ein Bruder ging zum Berg Sinai, um Abba Sylvanus aufzusuchen. Als er dort die Brüder bei schwerer Arbeit sah, sagte er zu ihnen: „Arbeiten sollt ihr nicht für Speise, die vergänglich ist; denn Maria »hat den besten Teil erwählt«.“

Da ließ der Weise seinen Schüler kommen: „Zacharias, hol dem Bruder ein Buch und bringe ihn in eine leere Zelle.“ Als es drei Uhr geworden war, spähte der Bruder zur Tür hinaus, um zu sehen, ob einer ihn zum Mahl rufen werde. Weil aber niemand rief, erhob er sich, ging zu dem Weisen und fragte: „Abba, haben die Brüder heute nichts gegessen?“ Der Weise sprach: „Natürlich aßen wir.“ Der Bruder forschte weiter: „Und weshalb habt ihr mich nicht gerufen?“ Der Weise gab zurück: „Du bist ein spirituelles Wesen und auf derartige Speise nicht angewiesen. Aber wir sind Menschen von dieser Erde und müssen essen - und darum arbeiten wir. Du hast in der Tat »den besten Teil erwählt«, du liest den ganzen Tag und musst keine irdische Nahrung zu dir nehmen.“ Als der Bruder dies hörte, zeigte er Reue und sagte: „Vergebt mir, Abba.“ Der Weise erwiderte: „Maria kam gewiss nicht ohne Marta aus, und es ist tatsächlich Martas Hilfe zu danken, wenn Maria gepriesen wird.“

(Yushi Nomura, Anzünden des göttlichen Feuers)

Marta-Sätze:

Ich versuche, der Geschichte von Martha und Maria etwas abzugewinnen mit drei typischen Sätzen der Martas heutiger Tage.

1. „Ich habe keine Zeit!“ Das ist ein Marthasatz. Die Martas haben immer zu wenig Zeit. Marta hat keine Zeit, Maria dagegen sieht, dass dieser Augenblick wichtig ist, wichtiger als alles andere. Sie merkt, dass sie

diesen Augenblick auf keinen Fall verpassen darf. Hier ist nun Zuwendung gefragt. (...)

2. „Da kann man nichts mehr machen!“ Auch das ist ein Martasatz - ein Satz derer, die es gewohnt sind, Probleme zu lösen. Weil Marta sich von ihrem „Tun-können“ her definiert. Und man kann viel tun. (...)
3. „Das hat doch alles keinen Sinn!“ Das ist der dritte Satz der Martas. Martas brauchen ein Ziel, das Sinn ergibt. Wir Jüngeren vertagen Sinn gern auf morgen. Was ich mir heute gefallen lasse, was ich mir heute versage: das wird sich morgen auszahlen, morgen hat das Sinn: als Urlaub, als Rente, als Beförderung!

(Jörn Contag)

Gebet:

Guter Gott,
 wir danken dir für die Arbeit, die uns ausfüllt,
 für Aufgaben, die uns gelingen,
 für Menschen, die uns begleiten.
 Hilf uns, achtsam und liebevoll
 das Wichtige vom weniger Wichtigen zu unterscheiden,
 Zwänge zu überwinden

und in allem die Liebe zu finden.

Du redest mit uns.

Wenn wir dich hören, geht uns das Leben auf.

In Christus, unserem Herrn.

Amen

Aktion:

- Plant einen umgedrehten Tag: Gruppenkinder sind Leiter, Leiter sind Gruppenkinder – soweit das möglich ist!
- Nimm dir heute ganz bewusst eine Stunde Zeit für dich. Zieh dich zurück an einen ruhigen Ort und nimm dir Zeit für ein Buch, für ein Gespräch, für ein Nickerchen oder lass einfach die Zeit verstreichen!

3.Feriensonntag, 28.07.2019 – 17. Sonntag im JK

1. Lesung: Gen 18,20–32; 2. Lesung: Kol 2, 12-14;

Evangelium: Lk 11, 1-13

Und es geschah: Jesus betete einmal an einem Ort; als er das Gebet beendet hatte, sagte einer seiner Jünger zu ihm: Herr, lehre uns beten, wie auch Johannes seine Jünger beten gelehrt hat. Da sagte er zu ihnen: Wenn ihr betet, so sprecht: Vater, geheiligt werde dein Name. Dein Reich komme. Gib uns täglich das Brot, das wir brauchen! Und erlass uns unsere Sünden; denn auch wir erlassen jedem, was er uns schuldig ist. Und führe uns nicht in Versuchung!

Gedanken zum Evangelium:

Manche Bibeltexte langweilen mich. Schon 1000mal gehört und eigentlich kann ich sie schon fast mitsprechen. Das gilt nicht nur für die Geschichte von der Arche Noah oder dem als Kind im Religionsunterricht zigfach gehörten Kampf von David gegen Goliath, sondern auch für das, was wir heute von Jesus gehört haben. So wirklich überraschen kann mich das Vater Unser eigentlich nicht mehr. Kann ich. Hab ich auswendig gelernt und nachdenken brauch ich eigentlich auch nicht mehr drüber. Oder doch? Im Lager gibt es Situationen, die bringen mich ganz schön an die Grenzen meiner Belastbarkeit. Da liegen die Nerven schon mal blank oder

ich bin einfach bloß kaputt und müde nach einem tollen, aber anstrengenden Tag. Für mich ist das unendlich entspannend genau dann zu wissen, dass ich nicht mehr groß überlegen muss, was ich Gott so sagen will oder kann, sondern ich mich einfach darauf verlassen kann, dass ich alles in dieses Gebet reinlegen kann, was mich den Tag über bewegt hat. Und oft sind es dann einzelne Dinge aus diesem Gebet, die mir neu hängen bleiben. Wo ich Mist gebaut habe, kann ich das alles an Gott abgeben. Nach einem Abend, an dem wir uns richtig die Bäuche vollgeschlagen haben, kann ich Gott danken für das tägliche Brot, das er uns gegeben hat. Und dieses Gebet funktioniert einfach immer. Auch im Ausland, wenn Menschen andere Sprachen sprechen, verbindet dieses Gebet alle Christ*innen auf der ganzen Welt miteinander. Wie gut, dass es dieses Gebet gibt.

Aktion:

- A: Ein Gebet für die ganze Welt?! Eine ziemlich starke Idee, die Jesus da hatte. Es erinnert uns daran, dass es Dinge gibt, die uns Menschen über alle eingebildeten Grenzen hinweg verbinden. Sprecht das Vater Unser heute doch mal in unterschiedlichen Sprachen. Jede*r in den Sprachen, die sie oder er sprechen kann.
- B: Manche Sätze in so einem Gebet fallen einem leichter und manche findet man vielleicht für sich selbst gerade unpassend. Und trotzdem wird jede*r Dinge in diesem Gebet finden, die er*sie gerade gut beten kann. Probiert es einmal aus: Betet das Vater Unser so, dass jede*r den Satz bzw. die Sätze mitbetet, den er*sie heute besonders gut mitbeten kann. Wo ihr nicht mitbetet, da tut das jemand anderes für euch.

C: Betet heute mal euer Verbandsgebet. (ja, auch die KjG hat eines. Kennste nicht? Dann guck hinten im Heft)

Geschichte:

Ein Hirtenjunge war gerade bei seinen Schafen, als er an einem Sonntagmorgen die Glocken der Kirche läuten hörte. Und er beobachtete die Menschen, die entlang der Weide wanderten, wo er seine Schafe hütete. Es geschah, dass er bei sich selbst dachte: „Ich möchte mit Gott sprechen! Aber, was soll ich zu Gott sagen?“ Er hatte nie gelernt zu beten, und er kannte auch kein Gebet. Also kniete er sich nieder, und begann das Alphabet aufzusagen. Er wiederholte dieses Gebet mehrere Male, als ein Mann vorbeikam, und die Stimme des Jungen hinter den Büschen hörte. Er sah den Jungen mit gefalteten Händen auf dem Boden knien, die Augen geschlossen, und er wiederholte das Alphabet. Er unterbrach den Jungen. „Was machst du da, mein Kleiner?“ fragte er. Der Junge antwortete: „Ich bete, Sir.“ Der Mann schien überrascht und sagte: „Aber warum sagst du das Alphabet auf?“ Der Junge erklärte: „Ich kenne keine Gebete, Sir. Aber ich will, dass Gott sich um mich kümmert, und mir hilft, mich gut um meine Schafe zu kümmern. Ich sagte alle Buchstaben, die ich kannte, und ich wusste, er kann die Buchstaben in Worte zusammensetzen, und er würde alles wissen, was ich sagen wollte!“ Der Mann lächelte und sagte: „Gesegnet sei dein Herz, mein Junge, ja Gott hört dir zu!“ Und er setzte seinen Weg fort, wohl wissend, dass er heute möglicherweise die beste Predigt seines Lebens gehört hatte.

Gebet:

Als mein Gebet immer andächtiger und innerlicher wurde,
da hatte ich immer weniger und weniger zu sagen.
Zuletzt wurde ich ganz still.

Ich wurde, was womöglich noch
ein größerer Gegensatz zum Reden ist,
ich wurde ein Hörender.

Ich meinte erst, Beten sei Reden.
Ich lernte aber, dass Beten nicht bloß Schweigen ist,
sondern Hören.

So ist es:
Beten heißt nicht, sich selbst reden zu hören,
beten heißt still werden und still sein
und warten, bis der Betende Gott hört.

(Sören Kirkegaard)

Seltsam
Ich nehme mir Zeit
und Kraft fürs Gebet
Und habe mehr Kraft
und Zeit

Ich richte mein Tun
auf dich hin aus

Und mein Handeln
verändert sich

Wichtiges wird unwichtig
Unwichtiges wichtig

Du stellst mein Leben
auf den Kopf

Und ich
lasse mich

Ich gebe mich
dir

(Andrea Schwarz)

Lieder:

- Halleluja Nr 32: Dir bringen wir
- Halleluja Nr 39: Du bist der Weg, der weiterführt
- Halleluja Nr 106: Herr, bleibe bei uns
- Halleluja Nr 110: Ja, gib uns den Geist
- Halleluja Nr 120: Ich sing dir mein Lied
- Halleluja Nr 134: Bei dir
- Halleluja Nr 178: Du bist das Leben
- Halleluja Nr 190: Eingeladen zum Fest des Glaubens

4. Feriensonntag, 04.08.2019 – 18. Sonntag im JK

1. Lesung: Koh 1,2; 2,21-23; 2. Lesung: Kol 3,1-5.9-11;

Evangelium: Lk 12, 13-21:

Einer aus der Volksmenge bat Jesus: Meister, sag meinem Bruder, er soll das Erbe mit mir teilen! Er erwiderte ihm: Mensch, wer hat mich zum Richter oder Erbteiler bei euch eingesetzt? Dann sagte er zu den Leuten: Gebt Acht, hütet euch vor jeder Art von Habgier! Denn das Leben eines Menschen besteht nicht darin, dass einer im Überfluss seines Besitzes lebt. Und er erzählte ihnen folgendes Gleichnis: Auf den Feldern eines reichen Mannes stand eine gute Ernte. Da überlegte er bei sich selbst: Was soll ich tun? Ich habe keinen Platz, wo ich meine Ernte unterbringen könnte. Schließlich sagte er: So will ich es machen: Ich werde meine Scheunen abreißen und größere bauen; dort werde ich mein ganzes Getreide und meine Vorräte unterbringen. Dann werde ich zu meiner Seele sagen: Seele, nun hast du einen großen Vorrat, der für viele Jahre reicht. Ruh dich aus, iss und trink und freue dich! Da sprach Gott zu ihm: Du Narr! Noch in dieser Nacht wird man dein Leben von dir zurückfordern. Wem wird dann das gehören, was du angehäuft hast? So geht es einem, der nur für sich selbst Schätze sammelt, aber bei Gott nicht reich ist.

Gedanken zum Evangelium:

In einer bekannten Sendung für Kinder wurde eine Schulklasse gefragt, was sie so zum Leben benötigen. Die Kinder zögerten nicht lange und schrieben alles auf, was ihnen so einfiel: Geld, Essen, Trinken, Haustier, Haus oder Wohnung, Familie, ein schnelles Auto, Spielzeug, Bücher, Kleidung, Schule ... Die Liste wurde ziemlich lang.

Uns geht es vermutlich ähnlich. Auch wir können uns dieser Liste anschließen und uns fällt bestimmt auch noch einiges ein, was wir so zum Leben brauchen. Aber brauchen wir das wirklich?

Im Evangelium warnt Jesus die Menschen vor jeder Art von Habgier. Er weist darauf hin, dass uns nicht die materiellen Dinge, die wir so besitzen, reich machen. Zwar ist es wichtig und notwendig sich Sachen kaufen zu können, doch gibt es etwas, das noch wichtiger ist: sein eigenes Hab und Gut nicht bei sich zu bunkern, sondern es zu teilen. Jesus Christus fordert dazu auf unseren Reichtum zu teilen. Denn wer seine Schätze teilt, wird reich vor Gott.

Aktion:

Welche materiellen Schätze habt ihr so zuhause in euren Zimmern? Überlegt doch mal gemeinsam und schreibt es auf.

Habt ihr schon mal etwas verschenkt, das ihr nicht benötigt habt?

Was nutzt ihr davon noch und was eigentlich doch nicht mehr?
Fällt euch ein Gegenstand ein, den ihr demnächst verschenken könnt?

Für eure Zeit im Lager:

Was könnt ihr hier im Lager miteinander teilen?
Das gemeinsame Karten- oder Fußballspiel macht erst mit mehreren Mitspieler*innen so richtig Freude. Was wird für euch im Sommerlager erst richtig schön, wenn man es miteinander teilt?

Geschichte:

Ein junger Mann betrat im Traum einen Laden. Hinter der Theke stand ein Engel. Hastig fragt er ihn: „Was verkaufen Sie, mein Herr?“ Der Engel antwortete freundlich: „Alles, was Sie wollen.“ Der junge Mann begann aufzuzählen: „Dann hätte ich gern das Ende aller Kriege in der Welt, bessere Bedingungen für die Randgruppen der Gesellschaft, Beseitigung der Elendsviertel in Lateinamerika, Arbeit für die Arbeitslosen, mehr Gemeinschaft und Liebe in der Kirche und...“ Da fiel ihm der Engel ins Wort: „Entschuldigen Sie, junger Mann, Sie haben mich falsch verstanden. Wir verkaufen keine Früchte, wir verkaufen nur den Samen.“

Gebet:

Guter Gott,
wir danken dir für all die reichen Gaben, die uns gut leben lassen.
Wir haben eine Wohnung, genug zu Essen und Freunde in unserer Nähe.
Öffne uns immer wieder die Augen für die Menschen, denen es nicht so gut geht wie uns.
Lass uns ihnen helfen in dem wir unseren Besitz mit ihnen teilen. So können wir uns gegenseitig reich machen. **Amen**

Lieder:

- Halleluja 146: Keinen Tag soll es geben
- Halleluja 184: Wenn wir das Leben teilen
- Halleluja 217: Wo Menschen sich vergessen
- Halleluja 234: Ein Segen sein
- Halleluja 253: Salz sein
- Halleluja 260: Wo beginnt der Weg zu dir

5. Feriensonntag, 11.08.2019 – 19. Sonntag im JK

1. Lesung: Weish 18,6–9; 2. Lesung: Hebr 11,1–2.8–19 (oder 11,1–2.8–12);

Evangelium vom Tag: Lk 13,22–30

Evangelium: Lk 13,10-13

Am Sabbat lehrte Jesus in einer Synagoge. Und siehe, da war eine Frau, die seit achtzehn Jahren krank war, weil sie von einem Geist geplagt wurde; sie war ganz verkrümmt und konnte nicht ehr aufrecht gehen. Als Jesus sie sah, rief er sie zu sich und sagte: Frau, du bist von deinem Leiden erlöst. Und er legte ihr die Hände auf. Im gleichen Augenblick richtete sie sich auf und pries Gott.

Gedanken zum Evangelium:

Diese Geschichte ist gut 2000 Jahre alt und doch hat sie nichts von ihrer Aktualität verloren. Die Frau, die hier kurz beschrieben wird, wurde von einem Geist geplagt. Vielleicht war sie krank oder sie hatte vor 18 Jahren etwas falsch gemacht. Zur Zeit Jesu waren das Gründe, warum man von der Gesellschaft ausgeschlossen sein konnte. Sie konnte nicht mehr aufrecht durchs Leben gehen. Sie hält sich gebeugt und am Boden. Was immer sie hatte oder getan hat, sie kann den Menschen in ihrer Umgebung nicht in die Augen sehen – und das ist

ganz sprichwörtlich zu sehen. Und dann kommt Jesus. Der Star seiner Zeit. Wo er ist, sind die Menschen und wollen sehen und hören, was er tut und was er sagt. Und das kommt bei vielen Menschen an. Und dieser Jesus spricht diese Frau an und reintegriert sie so in die Gesellschaft. Wenn er sie ansprechen kann – dann können das alle. Er richtet sie auf, sie kann wieder aufrecht durchs Leben gehen und den anderen in die Augen sehen. Und genau das ist die Botschaft für jeden von uns. Auch wir haben die Fähigkeiten und Möglichkeiten Menschen am Rand der Gesellschaft anzusprechen und ihnen so Teilhabe zu verschaffen. So ist Jesus Vorbild für gelebte Nächstenliebe, die uns anspornen kann ihm zu nachzueifeln.

Aktion:

Rückenstärken:

Es werden Post-it-Blöcke und Stifte verteilt. Alle Anwesenden werden eingeladen, Post-its mit kleinen Nettigkeiten oder Komplimenten aufzuschreiben. Für jede*n Anwesende*n eine Nettigkeit oder ein Kompliment. Es ist hilfreich die Zettel zu adressieren um nicht durcheinander zu kommen. Es ist möglich die Post-its mit dem eigenen Namen zu versehen. Sobald alle Zettel geschrieben sind, laufen alle durcheinander und heften sich die Zettel gegenseitig mit einem „Klopfer“ auf die Schulter oder den Rücken an um sich quasi den Rücken zu stärken. Niemand muss sich ausgestoßen fühlen. Wir alle können dazu beitragen, dass es anderen gut geht und sich jede*r als wertvoller Teil der Gruppe versteht.

Meditation/Geschichte:

Aus der Perspektive einer Raupe

Ich bin so satt. Ich habe das Gefühl, ich platze gleich. Manchmal glaube ich, die anderen Insekten lachen über mich. Dafür kann ich aber doch gar nichts. Ich muss halt viel essen. Das sagen zumindest meine Eltern. Wenn ich mal was werden will, dann muss ich essen, essen und nochmals essen. Ach ja, meine Eltern... Meine Mutter hat mir erzählt, dass Vater kurz nach meiner Geburt gestorben ist. Eine fiese Amsel hat ihn einfach vom Blatt gepickt. Mutter hat das schwer getroffen. Sie fing an immer mehr in sich reinzufuttern. Das waren schwere Zeiten für sie. Anschließend zog sie sich immer mehr zurück. Sie war wie in einer Art Kokon – kein Herankommen mehr. Eines Morgens dann war sie weg. Ich weiß nicht, ob sie auch gefressen worden oder einfach weggegangen ist um ein neues, besseres Leben zu führen.

Jetzt bin ich ganz allein und die anderen Insekten sind gemein zu mir. Nur, weil ich nicht mindestens sechs Beine habe. Dabei sind die ganzen Ameisen und Mistkäfer auch keine Schönheiten. Am schlimmsten sind die Achtbeiner. Halten sich für was Besseres. Die spinnen total! Ganz anders sind da Schmetterlinge. Ach, was würde ich dafür geben ein Schmetterling zu sein? Sie sind wunderschön und können leicht wie eine Feder majestätisch von Blume zu Blume fliegen. Niemand würde einen Schmetterling auslachen. Aber so geht es halt im Leben. Der eine kriecht von Blatt zu Blatt und wird nur fatter dabei und die anderen schweben elfengleich durch die Lüfte und speisen nur feinsten Nektar. Heute Nacht, wenn ich schlafen gehe, hoffe ich was Schönes zu träumen. Dann möchte ich fliegen wie ein Schmetterling. Einmal nur – sei es auch nur im Traum.

Gebet:

Manche Menschen wissen nicht,
wie wichtig es ist, dass sie einfach da sind.
Manche Menschen wissen nicht,
wie gut es tut, sie nur zu sehen.
Manche Menschen wissen nicht,
wie tröstlich ihr gütiges Lächeln wirkt.
Manche Menschen wissen nicht,
wie wohltuend ihre Nähe ist.
Manche Menschen wissen nicht,
wie viel ärmer wir ohne sie wären.
Manche Menschen wissen nicht,
dass sie ein Geschenk des Himmels sind.
Sie wüssten es,
würden wir es ihnen sagen.

Guter Gott,
hilf uns zu erkennen, wie wichtig jede und jeder von uns ist.

Nimm uns an mit unseren Stärken, aber auch mit unseren Schwächen.

Wir alle haben die Chance deinem Vorbild zu folgen, indem wir unsere Nächsten lieben, niemanden ausschließen und alle Menschen so annehmen, wie du sie geschaffen hast.

Darum bitten wir durch Jesus Christus, unseren Bruder und Herrn.

Amen

Lieder:

- Halleluja 217: Da berühren sich Himmel und Erde
- Halleluja 146: Keinen Tag
- Halleluja 219: So ist Versöhnung
- Halleluja 237: Bewahre uns Gott

6. Feriensonntag, 18.08.2019 – 20. Sonntag im JK

1. Lesung: Jer 38,4–6.8–10; 2. Lesung: Hebr 12,1–4;

Evangelium vom Tag: Lk 12,49–53

Evangelium: Lk 12,32-38

Fürchte dich nicht, du kleine Herde! Denn euer Vater hat beschlossen, euch das Reich zu geben. Verkauft euren Besitz und gebt Almosen! Macht euch Geldbeutel, die nicht alt werden! Verschafft euch einen Schatz, der nicht abnimmt, im Himmel, wo kein Dieb ihn findet und keine Motte ihn frisst! Denn wo euer Schatz ist, da ist auch euer Herz. Eure Hüften sollen gegürtet sein und eure Lampen brennen! Seid wie Menschen, die auf ihren Herrn warten, der von einer Hochzeit zurückkehrt, damit sie ihm sogleich öffnen, wenn er kommt und anklopft!

Selig die Knechte, die der Herr wach findet, wenn er kommt! Amen, ich sage euch: Er wird sich gürtet, sie am Tisch Platz nehmen lassen und sie der Reihe nach bedienen. Und kommt er erst in der zweiten oder dritten Nachtwache und findet sie wach - selig sind sie.

Gedanken zum Evangelium :

Alles geben, um alles zu besitzen, das scheint jeglicher Logik zu widersprechen. Darum fällt es uns so schwer, den Versuch zu wagen, ob es wirklich so ist, wie Jesus uns sagt.

Wir können nicht alles aufgeben und mittellos durch die Welt ziehen. Eines aber können wir tun: uns nicht von der Macht des Geldes faszinieren lassen und uns stets dessen bewusst sein, dass die wahren Schätze nicht im materiellen Reichtum liegen, sondern in unserem Innern, wo die Liebe zu uns und unseren Mitmenschen wachsen kann und die Nähe zu Gott.

Dann werden wir auch nicht, wie der böse Knecht im Gleichnis, die Schätze unseres Herrn dazu verwenden, um allein uns selbst damit zu berauschen, sondern wir werden das, was wir haben, gerecht mit anderen teilen. Wenn wir so in Liebe wachsam sind, stets aufmerksam für das, was jede Stunde von uns verlangt, dann werden wir unseren Lohn für unseren Dienst bekommen, den Platz beim himmlischen Hochzeitsmahl, bei dem unvergängliche Freude herrscht.

Geschichte:

Die Schnecke

Immer hatte die Schnecke einfach so in ihrem Schneckenhaus gelebt. Bedächtig war sie mit ihm ihrer Wege gegangen, durch die grünen Dschungel der Wiesen, quer durch die Wüsten der gelben Feldwege, durch

die Meere der Regenpfützen und die Gebirge der Baumstümpfe empor. Ihr Haus war ihr Schutz gewesen gegen Feinde, gegen Kälte und bei Sonne. Sie hatte das Licht zwischen den Grashalmen gesehen, den Geruch fremder Pflanzen geatmet, sie war immer wieder neuen Tieren begegnet, und sie hatte Schnecken getroffen, mit denen sie ein Stück des Weges ging. Es war ein gutes Leben gewesen, aber wie es so geht: Kaum erfährt man, dass es noch anderes gibt, so will man auch das. Jedenfalls erging es der Schnecke so. Sie hatte so einiges munkeln hören von Wohlstand und Luxus, von Bequemlichkeit und dass Besitz erst die Persönlichkeit ausmache. Da war die Schnecke unzufrieden geworden. Verflucht noch eins! Das alles gibt es, und welch elendes Leben führe ich! Da ziehe ich mit diesem dämlichen Haus durch die Landschaft und freue mich, wenn es regnet. Als ob es sonst nichts gäbe. Und mit rasender Schneckengeschwindigkeit - nämlich nach etwa sieben Wochen - fasste sie einen Entschluss: Sie ließ ihr Haus ausstatten. Und zwar auf die feinste Art. Zuerst wurde ein gekacheltes Bad eingebaut, in Resedagrün. Das Wohnzimmer kriegte eine Moosvertäfelung, Plüschteppiche in Abendsonnenrot, ein Sofa, einen Schaukelstuhl und einen Farbfernseher mit Zeitlupenprogramm. In der Küche fanden sich die feinsten Delikatessen, und im Schlafzimmer war ein feuchtes Ruhebett mit Sprühberieselung und Musik. Es gab Deckenbeleuchtung, Aschenbecher und sogar Bücher. Allerdings mit leeren Seiten, weil Schnecken nicht lesen können. Ja, und sonst noch allerhand. Zum Beispiel eine Garage, was natürlich völlig blödsinnig war. Aber man hat das halt so. Jedenfalls war die Schnecke sehr zufrieden. Anfangs. Damals machte es ihr nichts aus, dass die Sache einen Haken hatte: Sie konnte nämlich ihr Haus nicht mehr transportieren. Es war zu schwer geworden. Aber wozu sollte sie auch? Sie hatte ja alles, was sie brauchte. Meinte sie. Eine Weile badete sie und ließ sich sprühberieseln.

Die Delikatessen konnte sie leider nicht verzehren, weil kein Dosenöffner da war. Aber sie hörte Musik und machte die Deckenbeleuchtung an und aus. Die Lust am Fernsehen verging ihr ziemlich schnell, weil die Tagesschau immer nur traurige Ereignisse brachte. Und die Klospülung war auch bald kaputt. Das wäre aber alles nicht so schlimm gewesen, wenn nicht die Schnecke plötzlich so eine Sehnsucht gekriegt hätte. Nach den Abendsonnenstrahlen im Wiesenschungel, nach den glitzernden Sandstäubchen der Feldwegwüsten, nach dem Spiegelbild der Sterne in den Regenpfützenmeeren und nach der Kühle auf den Höhen der Baumstumpfgebirge. Wo war der Duft der fremden Blumen? Die Stimmen unbekannter Tiere? Wo das Behagen, das sie bei der Begegnung mit Freunden gefühlt hatte? Sie war gefangen in einem Haus, das vollgestopft war mit überflüssigen Dingen. Anstatt etwas zu gewinnen, hatte sie alles verloren. Eine Weile saß die Schnecke im Schaukelstuhl und ließ die Fühler hängen. Dann riss sie sich zusammen und unternahm etwas. Superluxuskomfort mit allen Schikanen, voll möbliert, gegen einfaches, kleines Leerhaus zu tauschen, schrieb sie auf einen Zettel. Besichtigung jederzeit.

Aktion:

Nehmt euch Stift und Zettel und überlegt euch, was die Dinge in eurem Leben sind, die für euch unverzichtbar sind. Was ist zwar bestimmt schön zu haben, lenkt aber vielleicht von dem ab, was wirklich wichtig ist. Legt einfach eine Tabelle an. „überflüssig“ – „schon schön zu haben“ – „unverzichtbar“! Was fällt euch auf? Seid ihr auch ein bisschen wie die Schnecke...?

Gebet:

Guter Gott, viel zu oft schauen wir auf das, was wir haben wollen, anstatt auf das, was wir bereits haben. Wir suchen häufig nach Dingen, die wir gar nicht brauchen und folgen falschen Einflüssen, die uns entfernen von dir und voneinander. Hilf uns zu erkennen, wie gut es uns doch meistens geht und dankbar dafür sein, damit unser Blick klar bleibt für die wichtigen Dinge in unserem Leben und dem Leben derer, die uns nahe sind.

Amen

Liedvorschläge:

- Halleluja 184: Wenn wir das Leben teilen
- Halleluja 21: Halleluja – Dank sei dir
- Halleluja 127: Laudate Dominum
- Halleluja 217: Wo Menschen sich vergessen

7. Feriensonntag, 25.08.2019 – 21. Sonntag im JK

1. Lesung: Jes 66,18–21; 2. Lesung: Hebr 12,5–7.11–13;

Evangelium vom Tag: Lk 13,22–30

Evangelium: Mt 14,22–33

Gleich darauf drängte er die Jünger, ins Boot zu steigen und an das andere Ufer voranzufahren. Inzwischen wollte er die Leute nach Hause schicken. Nachdem er sie weggeschickt hatte, stieg er auf einen Berg, um für sich allein zu beten. Als es Abend wurde, war er allein dort. Das Boot aber war schon viele Stadien vom Land entfernt und wurde von den Wellen hin und her geworfen; denn sie hatten Gegenwind. In der vierten Nachtwache kam er zu ihnen; er ging auf dem See. Als ihn die Jünger über den See kommen sahen, erschrakten sie, weil sie meinten, es sei ein Gespenst, und sie schrien vor Angst. Doch sogleich sprach Jesus zu ihnen und sagte: Habt Vertrauen, ich bin es; fürchtet euch nicht! Petrus erwiderte ihm und sagte: Herr, wenn du es bist, so befehl, dass ich auf dem Wasser zu dir komme! Jesus sagte: Komm! Da stieg Petrus aus dem Boot und kam über das Wasser zu Jesus. Als er aber den heftigen Wind bemerkte, bekam er Angst. Und als er begann unterzugehen, schrie er: Herr, rette mich! Jesus streckte sofort die Hand aus, ergriff ihn und sagte zu ihm: Du Kleingläubiger, warum hast du gezweifelt? Und als sie ins Boot gestiegen waren, legte sich der Wind. Die Jünger im Boot aber fielen vor Jesus nieder und sagten: Wahrhaftig, Gottes Sohn bist du.

Gedanken zum Evangelium:

Heute ist der letzte Sonntag der Sommerferien. Die Schule fängt nächste Woche wieder an und damit wieder der Ernst des Lebens. Die Freude auf Unterricht und Hausaufgaben hält sich in Grenzen und vielleicht kommt auch etwas Unsicherheit oder Angst bei dem Gedanken an die nächste Arbeit auf.

Auf die Erwachsenen wartet der Arbeitsalltag und schon alleine der Gedanke ans frühe Aufstehen bereitet vielen Kopfschmerzen.

Für viele Studenten war das Sommerlager nur eine Atempause im Klausurenstress und die Heimkehr aus dem Lager bedeutet für sie die Konfrontation mit viel Arbeit.

Wieder zurück in den Alltag zu gehen, sich den täglichen kleinen und großen Herausforderungen zu stellen ist für kaum jemanden eine verlockende Aussicht – aber sie ist nun mal unvermeidbar.

Das Leben ist halt nicht immer ein gemütlicher Lagerfeuerabend - so sehr wir es uns auch wünschen, keinen Gedanken an Schule verschwenden zu müssen oder keine lästigen Abgabefristen im Nacken zu haben. Wir haben schlichtweg Verpflichtungen in unserem Leben, ohne die wir uns nicht weiterentwickeln können und manche davon sind leider nicht so einfach zu handhaben.

Aber statt sich darüber Sorgen zu machen, was wohl auf uns zukommen wird in den nächsten Tagen und Wochen, sollten wir uns viel mehr auf die positiven Dinge konzentrieren. Vertraut darauf, dass es gut wird! Vertraut euch, dass ihr den wartenden Herausforderungen gewachsen seid und eure Ziele erreichen könnt!

Vertraut euch, die richtigen Entscheidungen zu treffen und euren Weg zu gehen!

Vertraut Gott, dass er bei euch ist, wie Jesus im Evangelium bei Johannes gewesen ist und euch nicht alleine lässt in brenzligen Situationen.

Zweifeln, wie Johannes es getan hat, ist menschlich und nicht gänzlich vermeidbar – aber es verbraucht sehr viel Energie. Wenn euch im Alltag auffällt, dass ihr gerade an euch zweifelt: erinnert euch daran, dass Gott bei euch ist und fangt an, zu vertrauen.

Aktion:

Jeder in der Runde sagt nacheinander etwas, worauf er sich freut in den nächsten Tagen. Etwas, wo er*sie darauf vertraut, dass es gut wird!

Geschichte:

In der Hauptstadt seines Landes, lebte ein guter und gerechter König. Oft verkleidete er sich und ging unerkannt durch die Straßen, um zu erfahren, wie es um sein Volk stand.

Eines Abends geht er vor die Tore der Stadt. Er sieht aus einer Hütte einen Lichtschein fallen und erkennt durch das Fenster: Ein Mann sitzt allein an seinem zur Mahlzeit bereiteten Tisch und ist gerade dabei,

den Lobpreis zu Gott über das Mahl zu singen. Als er geendet hat, klopft der König an der Tür: „Darf ein Gast eintreten?“ „Gerne“, sagt der Mann, „komm, halte mit, mein Mahl reicht für uns beide!“ Während des Mahles sprechen die beiden über dieses und jenes. Der König - unerkannt - fragt: „Wovon lebst du? Was ist dein Gewerbe?“ „Ich bin Flickschuster“, antwortete der Mann. „Jeden Morgen gehe ich mit meinem Handwerkskasten durch die Stadt und die Leute bringen mir ihre Schuhe zum Flicker auf die Straße“.

Der König: „Und was wird morgen sein, wenn du keine Arbeit bekommst?“ „Morgen?“, sagte der Flickschuster, „Morgen? Gott sei gepriesen Tag um Tag!“

Als der Flickschuster am anderen Tag in die Stadt geht, sieht er überall angeschlagen: Befehl des Königs! In dieser Woche ist auf den Straßen meiner Stadt jede Flickschusterei verboten! Sonderbar, denkt der Schuster. Was doch die Könige für seltsame Einfälle haben! Nun, dann werde ich heute Wasser tragen; Wasser brauchen die Leute jeden Tag.

Am Abend hatte er so viel verdient, dass es für beide zur Mahlzeit reichte. Der König, wieder zu Gast, sagt: „Ich hatte schon Sorge um dich, als ich die Anschläge des Königs las. Wie hast Du dennoch Geld verdienen können?“ Der Schuster erzählt von seiner Idee Wasser für jedermann zu holen und zu tragen der ihn dafür entlohnen konnte. Der König: „Und was wird morgen sein, wenn du keine Arbeit findest?“ „Morgen? Gott sei gepriesen Tag um Tag!“

Als der Schuster am anderen Tag in die Stadt geht, um wieder Wasser zu tragen, kommen ihm Herolde entgegen, die rufen: Befehl des Königs! Wassertragen dürfen nur solche, die eine Erlaubnis des Königs haben!

Sonderbar, denkt der Schuster, was doch die Könige für seltsame Einfälle haben. Nun, dann werde ich Holz zerkleinern und in die Häuser bringen. Er holte seine Axt, und am Abend hatte er so viel verdient, dass das Mahl für beide bereitet war. Und wieder fragte der König: „Und was wird morgen sein, wenn du keine Arbeit findest?“ „Morgen? Gott sei gepriesen Tag um Tag!“

Am anderen Morgen kam dem Flickschuster in der Stadt ein Trupp Soldaten entgegen. Der Hauptmann sagte: „Du hast eine Axt. Du musst heute im Palasthof des Königs Wache stehen. Hier hast du ein Schwert, lass deine Axt zu Hause!“

Nun musste der Flickschuster den ganzen Tag Wache stehen und verdiente keinen Pfennig. Abends ging er zu seinem Krämer und sagte: „Heute habe ich nichts verdienen können. Aber ich habe heute Abend einen Gast. Ich gebe Dir das Schwert...“ - er zog es aus der Scheide - „...als Pfand! Gib mir, was ich für das Mahl brauche.“ Als er nach Hause kam, ging er zuerst in seine Werkstatt und fertigte ein Holzschwert, das genau in die Scheide passte.

Der König wunderte sich, dass auch an diesem Abend wieder das Mahl bereitet war. Der Schuster erzählte alles und zeigte dem König verschmitzt das Holzschwert. „Und was wird morgen sein, wenn der Hauptmann die Schwerter inspiziert?“ „Morgen? Gott sei gepriesen Tag um Tag!“

Als der Schuster am anderen Morgen den Palasthof betritt, kommt ihm der Hauptmann entgegen, an der Hand einen gefesselten Gefangenen: „Das ist ein Mörder. Du sollst ihn hinrichten!“ „Das kann ich nicht“, rief der Schuster voll Schrecken aus. „Ich kann keinen Menschen töten!“ „Doch, du musst es! Es ist Befehl des

Königs!“ Inzwischen hatte sich der Palasthof mit vielen Neugierigen gefüllt, die die Hinrichtung eines Mörders sehen wollten. Der Schuster schaute in die Augen des Gefangenen. Ist das ein Mörder? Dann warf er sich auf die Knie und mit lauter Stimme, so dass alle ihn beten hörten, rief er: „Gott, du König des Himmels und der Erde: wenn dieser Mensch ein Mörder ist und ich ihn hinrichten soll, dann mache, dass mein Schwert aus Stahl in der Sonne blitzt! Wenn aber dieser Mensch kein Mörder ist, dann mache, dass mein Schwert aus Holz ist!“

Alle Menschen schauten atemlos zu ihm hin. Er zog das Schwert, hielt es hoch - und siehe: es war aus Holz. Gewaltiger Jubel brach aus. In diesem Augenblick kam der König von der Freitreppe seines Palastes, ging geradewegs auf den Flickschuster zu, gab sich zu erkennen, umarmte ihn und sagte: „Von heute an, sollst du mein Ratgeber sein!“

(Verfasser unbekannt)

Gebet:

Wenn Zweifel zu Vertrauen wird,
dann wird Angst zu Zuversicht,
Stress zu Ruhe,
ein Problem zu einer machbaren Herausforderung,
Nervosität zu Gelassenheit,

Antriebslosigkeit zu neuer Energie
und sogar Unbehagen zu Vorfreude.

Guter Gott, gib uns den Mut und die Kraft, Vertrauen in dir und uns zu finden, damit wir voller Kraft durch unseren Alltag gehen können.

Wenn Zweifel zu Vertrauen wird, dann gehen wir nicht unter. Nicht auf einem See und nicht in unserem Alltag.

Amen

Lieder:

- Halleluja 11: Meine engen Grenzen
- Halleluja 26: Tausend Jahre wie ein Tag
- Halleluja 146: Keinen Tag soll es geben
- Halleluja 258: Wagt euch zu den Ufern
- Don't worry, be happy (Bobby McFerrin),
- Sowieso (Mark Forster)

Gebete zum Ende der Freizeit

Guter Gott, wir stehen am Ende unserer Freizeit. Wir danken dir für alles, was wir hier erleben durften. Gespräche und Ruhe, Abenteuer und Langeweile, Spaß, Streitereien und Gemeinschaft. Wir bitten dich, begleite uns auf dem Weg nach Hause und lass uns gerne an diese Zeit zurück denken.

Amen

Segne du uns, Guter Gott, wenn unsere Wege nun weitergehen und wir uns trennen. Lass das in uns lebendig bleiben, das uns hier erfüllt hat, und begleite du unsere Schritte mit der Lebendigkeit deiner Liebe. Segne uns, Gott.

Amen

Gott, wir sind nicht allein auf unserem Weg. Ich sage Dir Dank für die Menschen, die meinen Weg teilen und die ich ein Stück ihres Weges begleiten kann. Danke, dass auch Du bei uns bist.

Amen

Gott, segne mich, wenn ich gehe. Auch wenn die Straßen mich durch finstere Täler führen, auch wenn meine Wege nicht sicher sind und sich in einer ungewissen Zukunft verlieren, so ist doch deine Gegenwart stets meine Zukunft, die mich tröstet.

Amen

Herr, unsere Reise / Freizeit ist zu Ende. Dir sagen wir Danke. Wir haben so vieles gesehen und gehört, bringen neue Erfahrungen mit nach Hause. Du hast die Erde wunderbar geschaffen. Wir durften einen neuen Teil entdecken. Du hast den Menschen eine große Weite geschenkt. Wir durften Überraschendes kennen lernen. Du hast deine Hand über uns gehalten, uns vor Unfällen behütet, unsere Gemeinschaft bewahrt und gestärkt.

Wenn wir Teilnehmenden auch gleich auseinander gehen, bleibst Du immer bei uns und schenkst uns deinen Segen.

Amen

Segen zum Abschluss der Fahrt:

Unsere gemeinsame Fahrt neigt sich dem Ende entgegen. Gleich starten wir mit der Rückfahrt. Wir haben viel erlebt und nehmen schöne Erinnerungen mit nach Hause.

Wir bitten dich Gott, segne uns nun auf unserem Weg.

Segne unsere Gemeinschaft und beschütze uns auf unserer Rückreise.

Schütze uns vor Unfällen und führe uns und alle Menschen die heute unterwegs sind, sicher zu ihrem Ziel.

So segne uns der gute Gott, der uns auf all unseren Wegen begleitet.

Der Vater, der Sohn und der Heilige Geist.

Amen

Pfadfindergebet

Herr Jesus Christus!

Du hast gesagt: „Seid bereit!“ Dieses Wort ist mein Wahlspruch.

„Allzeit bereit“ will ich sein und nach deinem Beispiel handeln: wahr im Reden, verlässlich im Tun.

In deiner Kirche ist meine Heimat, sie lässt uns geschwisterlich in dieser Welt leben:

bereit zum Verzeihen, selbstlos im Helfen, geduldig, wenn es schwierig wird.

Zeige mir meinen Weg und begleite mich auf dem Pfad, der zum Leben führt.

Dir will ich folgen und mein Bestes tun.

Hilf mir dazu und segne mich.

Amen

**Gebet der KJG im Diözesanverband Essen**

Guter Gott,

Du hast uns durch deinen Sohn gezeigt, was es heißt, gerecht zu leben.

Nach seinem Vorbild möchten auch wir leben und handeln. Darum bitten wir Dich:

Stärke uns den Rücken, damit wir niemals einer Sache zustimmen, die gegen unser Gewissen ist.

Gib uns die notwendige Kraft, um gegen Ausgrenzung und Unterdrückung zu kämpfen, damit alle Menschen gleichberechtigt und in Gemeinschaft leben können.

Schenke uns ein offenes Herz, um auf Menschen zuzugehen und ihnen zu helfen.

Hilf uns dabei, Deine Schöpfung zu schützen und zu bewahren, und begleite uns auf unseren Wegen.

Amen



Gebet der Malteser Jugend

Herr Jesus Christus,

du hast mich berufen, dir in der Malteser Jugend zu dienen.

Ich danke dir für diese Gemeinschaft und für alle, die zu ihr gehören.

Lass mich in Treue zu ihr leben und handeln und in der Gemeinschaft deiner Kirche den Glauben bewahren und bezeugen.

Hilf mir, dem Nächsten, besonders den Armen und Kranken, in Liebe zu begegnen.

Stärke unsere Gemeinschaft im Glauben, im Spiel und im Dienst an den Menschen.

Stehe all denen bei, die Verantwortung für uns tragen.

Gib mir die nötige Kraft, mich für den Frieden hier und in der Welt einzusetzen.

Segne und beschütze uns, wenn wir in deinem Namen zu den Menschen gehen, überall dort, wohin du uns stellst.

Amen



Gebet der Kolpingsfamilie

Herr Jesus Christus,

deine Botschaft zu verkünden und sie in die Tat umzusetzen, ist dein Auftrag an die Kirche.

Wir danken dir für dein Vertrauen, das du in die Menschen gesetzt hast.

Wir danken dir für den Menschen Adolph Kolping, der uns in dieser Aufgabe ein Vorbild wurde.

Gib uns die Gaben, durch die er sein Werk prägte: Gläubigkeit und Selbstvertrauen, Lebensernst und Freude, Selbstverantwortung und Solidarität, Geschichtsbewusstsein und Fortschrittswille.

Stärke unseren Glauben, damit wir der Welt und ihren Forderungen nicht ausweichen.

Wecke in uns die Hoffnung, dass wir Freude verbreiten, wo wir uns um Menschen bemühen.

Festige die Liebe, dass wir verantwortungsvoll mitarbeiten an der Entwicklung der Kirche und einer menschlichen Gesellschaft.

Unsere Gemeinschaft im Kolpingwerk soll ein Anfang sein für dein kommendes Reich. Wir sind bereit.

Amen



Gebet der CAJ

Herr Jesus Christus,

wir opfern Dir unseren Tag, unsere Arbeit, unsere Kräfte, unsere Freuden und Leiden.

Lass uns, wie auch alle unsere Schwestern und Brüder in der Welt der Arbeit, denken wie du, arbeiten mit dir, leben in dir.

Gib uns die Gnade, dich mit ganzem Herzen zu lieben und dir mit allen Kräften zu dienen.

Dein Reich komme in die Fabriken, die Werkstätten, die Büros und in unsere Häuser.

Gib, dass alle, die heute in Gefahr sind, in deiner Gnade bleiben und schenke unseren Verstorbenen deinen Frieden.

(Hier ist das persönliche Gebet für bestimmte Anliegen möglich und erwünscht)

Herr Jesus Christus, in deiner Liebe, segne die arbeitende Jugend.

Herr Jesus Christus, heilige uns und unsere Familien.

Herr Jesus Christus, dein Reich komme durch uns und unsere Arbeit.

Maria, Königin der Apostel, bitte für uns. **Amen**



Gebet der DJK-Jugend

Herr Jesus Christus,

du bist Mensch geworden in unserer Geschichte.

Du hast als der Sohn Gottes leibhaftig auf der Erde gelebt - zur Ehre des Vaters und für das Heil der Welt.

Du bist für uns das nachahmenswerte Bild der Menschen.

Öffne unsere Augen für dich.

Hilf uns, in Sport und Alltag zur Ehre Gottes zu leben.

Lass uns in Mannschaften und Vereinen durch Bewegung und Spiel Freundschaften stiften unter den Menschen.

So wird das, wofür du gelebt hast, auch durch uns und heute sichtbar.

Amen





